

Predigt
für den 24. Sonntag i.J. B
IN Hundszell / St. Anton, 12.09.2021

Jak 2,14-18 – Mk 8,27-35

Das „Messiasgeheimnis“

- * Eine Spezialität des Evangelisten Markus ist uns am vergangenen Sonntag und heute begegnet, liebe Schwestern und Brüder: Jedes Mal, wenn jemand Jesus als den erkennt, der er wirklich ist, nämlich der Sohn Gottes, verbietet Jesus der betreffenden Person, dies weiterzuerzählen. Letzte Woche war dies der Fall, als Jesus einen Taubstummen geheilt hatte; den Menschen, die begeisterte Zeugen dieses Wunders geworden waren und damit in Jesus das Wirken Gottes gesehen hatten, sagt Jesus: „Erzählt niemandem davon!“ Und heute haben wir erfahren, wie Jesus seine Jünger fragt, für wen sie ihn halten. Als Petrus stellvertretend für die anderen Jünger die richtige Antwort gibt – „Du bist der Christus!“, also der Messias, der Sohn Gottes – weist Jesus die Jünger an, mit niemandem diese Erkenntnis zu teilen.

- * Warum betont Markus in seinem Evangelium im Gegensatz zu den anderen Evangelisten immer wieder, dass Jesus sein wahres Wesen geheim halten will? Was hat es mit diesem „Messiasgeheimnis“, wie es die Fachleute bezeichnen, auf sich?
- * Eine Antwort finden wir heute im Evangelium, liebe Schwestern und Brüder: Jesus kündigt den Jüngern an, dass sein Weg in das Leid und in den Tod führen wird.
Diese Aussage passte gar nicht in die damalige Vorstellung vom Messias, dem Sohn Gottes: Die Juden erwarteten einen göttlichen Machthaber, der auf die Erde kommt, um das unterdrückte Volk Israel aus der Hand ihrer römischen Besatzer zu befreien. Sie stellten sich unter dem Messias jemanden vor, der gegen die Feinde Israels Gewalt anwendet, der selbst unverletzlich und immer siegreich ist. Einen anständigen Messias kann nichts anfechten, er steht über allem, er ist unverwundbar! – so dachten die Juden damals vom Sohn Gottes; der Messias musste ihrer Meinung nach ein Übermensch sein.
- * Diese Erwartung will und kann Jesus nicht erfüllen. Er will nicht als Gewalttäter auftreten und als Übermensch schon gar nicht. Jesus ist zwar Gottes Sohn, aber zugleich ganz Mensch – und so lebt er auch. So ist Jesus verletzlich wie jeder andere Mensch; er spürt die Freude und das Glück des menschlichen Lebens, aber eben auch

das Leid. Diesen Weg wählt Jesus ganz bewusst, um die Menschen möglichst gut zu verstehen in den Höhen und Tiefen ihres Lebens. Jesus will sich als Gottes Sohn das Menschsein nicht aus sicherer Entfernung anschauen, sondern er will ins Menschsein ganz eintauchen – auch mit der Konsequenz, dass er neben all dem Schönen, das das menschliche Leben mit sich bringt, auch dessen Schatten-seiten erleidet.

* Diese Auffassung vom Dasein als Messias, als Sohn Gottes teilen, wie vorhin gesagt, die Zeitgenossen Jesu nicht. Und so sah Jesus die Gefahr, dass, wenn er sich als Messias outet, viele Menschen ihm nachlaufen würden, um von seiner angeblichen Übermenschlichkeit, seiner Unverwundbarkeit, seinem Von-Sieg-zu-Sieg-Marschieren etwas abzubekommen.

So bin ich aber nicht! macht Jesus seinen Jüngern deutlich. Ich bin kein Übermensch, ich bin nicht unverletzlich, ich werde keine Gewalt anwenden. Deswegen werde ich auch schlimmes Leid erdulden müssen. Glaubt nicht, schärft Jesus seinen Jüngern ein, dass in eurem Leben ab jetzt nur mehr die Sonne scheint, bloß weil ihr mich kennt und mit mir unterwegs seid. Auch als Freunden des Messias werden euch Schwierigkeiten, Herausforderungen und Leiderfahrungen nicht erspart bleiben – so wenig wie mir selbst. Wer darauf hofft, als Freund Jesu ausschließlich auf der Gewinner-Spur unterwegs zu sein, wird bitter enttäuscht werden, meint Jesus

mit seiner Aussage: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren.“ Und den Petrus, der sich gar nicht mit dem Gedanken anfreunden kann, dass Jesus schon bald leiden wird, weist er an: „Tritt hinter mich!“ Lass mich vorausgehen und geh hinter mir her, bittet Jesus den Petrus. „Wenn einer hinter mir hergehen will, nehme er sein Kreuz auf sich und folge mir nach“, sagt Jesus. Mein Weg als Sohn Gottes wird nicht nur ein einziger Triumphzug sein, sondern auch ins Leid führen. Folge mir auf diesem Weg!

* Deshalb also will Jesus nicht, dass sein wahres Wesen als Messias, als Christus bekannt wird: damit keine falschen Erwartungen geweckt werden, die Jesus weder erfüllen kann noch will.

Zugleich betont Jesus: Auch wenn ich vieles erleiden muss, auch wenn ich sterben muss, werde ich doch auferstehen. Weil ich Gottes Sohn bin, werde ich vom Leid nicht besiegt; im Gegenteil – ich werde das Leid besiegen. Sogar den Tod werde ich besiegen. Und wenn es soweit ist, wenn ich auferstanden bin, sagt Jesus, dann könnt und sollt ihr von mir als dem Messias reden. Denn dann ist das Bild vom Sohn Gottes komplett: Er steht nicht über dem Leid, er nimmt das Leid an – und dann besiegt er das Leid. Darin ist er jedem Menschen, der dies will, ganz nah: Jesus begleitet ihn in Zeiten des Leids – und er führt ihn aus dem Leid in die Freude.

* Liebe Schwestern und Brüder, in dem „Messiasgeheimnis“ des Markusevangeliums liegt eine frohe Botschaft für uns verborgen: Zwar sind wir als Freundinnen und Freunde Jesu nicht vor Leid-erfahrungen in unserem Leben gefeit – so wenig wie Jesus selbst davor verschont war –, doch dürfen wir sicher sein: Wenn wir leidvolle Wegstrecken zu bewältigen haben, sind wir nicht allein. Jesus geht uns voraus, er begleitet uns durch das Leid hindurch. Weil Jesus selbst ganz Mensch war, versteht er uns auch in diesen Lebensphasen. Er nimmt das Leid nicht einfach weg, aber er sorgt dafür, dass wir nicht daran zugrunde gehen. Er gibt uns die Kraft, es anzunehmen und zu ertragen.

Und weil Jesus zugleich Gottes Sohn ist, ist er mächtiger als alles Leid, das uns begegnen mag. Als Messias ist Jesus auferstanden und er schenkt auch uns Auferstehung: Mit seiner göttlichen Macht lässt er immer wieder schöne Zeiten in unserem Leben anbrechen. Und wenn der Tod unser Leben beenden will, sagt Jesus: Ich bin stärker als euer Tod; so wie ich den Tod erlitten, aber dann besiegt habe, so werde ich auch den Tod, den ihr erleiden werdet, besiegen.

* Weil Jesus Mensch war, kennt er neben dem Schönen des menschlichen Lebens auch das Leid. In guten wie in schweren Zeiten versteht er uns und ist er mit uns auf dem Weg. Und weil Jesus Gottes Sohn ist, lässt er uns auferstehen – immer wieder in diesem Leben und danach erst recht. Danke dafür, Jesus, unser Messias!